

Leseplan Hiob: Im Leid an Gott festhalten (Woche 1)

Aschermittwoch, den 14. Feb 2024

0. Einführung zum Leseplan

Fortlaufende Bibellese: Hi 1,1-5

In diesem Leseplan wird in der fortlaufende Bibellese das Hiobbuch durchgelesen. Die Andachten bei diesem Leseplan sind von verschiedenen Autoren zusammengestellt: Markus Schmidt, David Keller, Thomas Sockel, Volker Gebhardt und Max Grundke. Meistens behandeln mehrere Andachten nacheinander denselben Text, davon beziehen sich einige auf das Hiobbuch, andere aber auch auf andere Texte, besonders z.B. Jes 40-66.

Man liest also zum einen den Text der fortlaufenden Bibellese und dann den Text der Andacht, den 'Text des Tages'. Es ist auch möglich, dass man sich morgen auf den Textabschnitt der Andacht beschränkt und abends den fortlaufenden Abschnitt aus Hiob.

Im Hiobbuch geht es besonders um das Leid und die Ehrlichkeit darin vor Gott. Bei einigen Andachten steht neben dem Leid auch der Trost im Zentrum. Das Leid Hiobs und seine Geduld darin sind schon eine Vorschattung auf die Leiden Jesu am Kreuz. Durch die Gemeinschaft mit Jesus kommt deshalb aller Trost.

Der Herr segne sein Wort an Dir und schenke Dir in dieser Passionszeit, dass du erfährst im Leid im Trost Jesu gehalten sein.

Donnerstag, den 15. Feb 2024

Das Leid Hiobs

Text des Tages: Hi 1,1-22

Fortlaufende Bibellese: Hi 1,6-22

Die Geschichte Hiobs handelt von einem Nicht-Juden, der aber gottesfürchtig und rechtschaffen war. Sie nimmt daher im Alten Testament eine besondere Stellung ein.

Hiob hatte die ganze schriftliche Offenbarung des Wortes Gottes, die uns heute vorliegt, nicht. Sehr wahrscheinlich lebte er auch lange vor Mose (ca. 500 Jahre

zuvor). Glaubt man den biblischen Altersangaben (Hiob 42,10 +42,16; Gen 11,32), lebte Hiob in etwa in der Zeit von Abrahams Vater Terach, also vor über 4.000 Jahren. Der Name „Hiob“ (ijjób) ist für diese Zeit in diesen Raum auch außerbiblisch belegt, bspw. in den Berliner „Execration Texts“. Dort trägt ein Prinz von Damaskus im 19. Jh. v. Chr. diesen Namen.

Das Land Uz, indem sich diese Geschichte zugetragen hat, liegt vermutlich östlich des heutigen Israels. Die genauen Abgrenzungen kennen wir nicht, aber aus Klagelieder 4,21 geht hervor, dass zumindest das Land Edom in Uz liegt. Edom bezeichnet das Bergland, südöstlich des Toten Meeres, das teils im heutigen Israel, teils im heutigen Jordanien liegt. Israel hatte zu allen biblischen Zeiten sein südlichstes Ende übrigens immer in Beersheba. Edom war in biblischen Zeiten also bereits „Ausland“, wohingegen es heutzutage anteilig zu Israel gehört. Das Land Uz muss aber mehr als Edom umfasst haben.

Das Buch Hiob wird besonders oft herangezogen, wenn es um das Thema *Leid* geht, da viele Textpassagen einem geplagten Menschen so aus dem Herzen sprechen. Wer durch Trübsal gehen muss, wünscht sich nicht selten von den Gründen seines Leidens zu erfahren, damit sein Leiden nicht so sinnlos erscheint. Das Buch Hiob beginnt mit genau einer solchen Erklärung und macht offenbar, warum es Hiob so übel erging. Doch Hiob selbst wusste nichts von diesem Prolog im Himmel, als er vom Teufel mit Leid geschlagen wurde. So wissen auch wir in den meisten Fällen nicht, warum gerade uns eine Not trifft. Und wir, wie auch Hiob ringen mit der Frage danach, ob Gott uns damit strafen will oder unsere Sünden der Grund für unser Leiden sind. Wie gehe ich mit Sünde, meinem Leid, wie mit Anfechtung und Krankheit um? Wie kann ich jemanden beistehen, der selbst leidet? – Das Buch Hiob lädt dich ein, darüber nachzudenken.

(Thomas Sockel)

Freitag, den 16. Feb 2024

Die Bewährung des Glaubens

Text des Tages: Hi 2

Fortlaufende Bibellese: Hi 2

Hier geht es zum zweiten Mal im Buch Hiob um die Ratsversammlung im Himmel.

Warum lässt sich Gott eigentlich auf derlei Auseinandersetzung mit dem Satan ein? Wird Hiob hier nicht zum Spielball viel mächtigerer Wesen?

Dem ist nicht so, denn Gott bringt die Wahrheit über Hiob ans Licht. Natürlich wusste Gott, wie sich Hiob verhalten wird. Aber eine Wahrheit, die tatsächlich geschieht ist eine andere Wahrheit als eine, die „nur“ gewusst wird. Stell dir vor, die Bibel würde sagen: „Jesus wäre in der Theorie bereit für unsere Sünden zu sterben.“ Es ist ein Riesenunterschied, ob etwas wirklich geschieht oder ob es nur hypothetisch so sein könnte. Es ist auch ein Unterschied, ob jemand verspricht die Sterne vom Himmel zu holen oder ob er es dann auch tut. Man kann sich am Altar versprechen, bis zum Lebensende zusammenzubleiben, was auch kommen mag, aber ob man es dann auch tut, daran sieht man, wer man ist. Andersherum gibt es das Verhältnis Worte zu Taten auch im Positiven: Die Bibel sagt, dass Menschen ohne Worte, nur durch den vorbildlichen christlichen Wandel, für den Glauben gewonnen werden können (1.Petr. 3,1).

Man kann es eigentlich auf diesen Punkt zusammenfassen: Die einzige Sprache, die zählt, ist die, die du mit deinem Leben sprichst!

Gott hat diese Welt so erschaffen wie sie ist, auch mit all den Konsequenzen die das Leben in jeglicher Hinsicht mit sich bringt. Gott hätte auch eine Welt nur aus Büchern und Ideen bestehend erschaffen können, ohne Bezug zu einer Wirklichkeit. Dann wäre ein theoretisches Wissen über eine Sache völlig ausreichend. Aber so eine Welt hat er nicht erschaffen und er hat nur diese, in der wir leben, für „sehr gut“ befunden (Gen 1,31). Die Wirklichkeit die es gibt, ist auch nicht allein nur schön und immer angenehm. Warum eigentlich nicht? Damit wir falsche Wege erkennen. Gott herrscht auch über diese gefallene Welt und nichts entgeht ihm.

Gottes Anforderung an uns sind nicht theoretischer Natur. Er gibt uns in der Bibel konkrete Anweisungen für unser Leben. Die Bibel sagt nicht: „Halte etwas für wahr, aber wenn es drauf ankommt, lebe ganz anders, denn Gott ist nur ein Gedankenkonstrukt. Wenn es brenzlich wird, verlass dich lieber auf deinen eigenen Verstand. Wenn die Wogen wieder ruhig sind, kannst du dann wieder an Gott glauben.“ Genau genommen sagt die Bibel das komplette Gegenteil (5. Mo 6,5; Spr. 3,5).

In Jakobus 2,14 heißt es: „Meine Brüder und Schwestern! Was nützt es, wenn jemand behauptet zu glauben, sich der Glaube aber nicht in Taten zeigt? Kann ihn dann der Glaube retten? Stellt euch vor, ein Bruder oder eine Schwester hat nichts anzuziehen. Es fehlt ihnen sogar das tägliche Brot. Nun sagt einer von euch zu ihnen: »Geht in Frieden, ihr sollt es warm haben und euch satt essen.« Ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen. – Was nützt das? So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er sich nicht in Taten zeigt, bleibt er für sich allein und ist tot.“

Hiob musste sich hier bewähren. Gott wollte Hiob prüfen, damit er im Glauben vollkommen werde, denn wir sind berufen Gott widerzuspiegeln (Kol 3,10), und wir sehen in Jesus, wie er mit unverdientem Leid umging. 1. Petr. 1,6 spricht davon, dass wir wie Gold durchs Feuer geläutert werden. Aber das Ergebnis des Ganzen soll nicht das Leid sein, sondern die Freude: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.“

(Thomas Sockel)

Samstag, den 17. Feb 2024

Jesus folgen trotz Leid

Text des Tages: Hi 2

Fortlaufende Bibellese: Hi 3

Was können wir aus diesem Prolog im Himmel lernen? Gott ist es wichtiger, dass wir ein heiliges Leben führen und ihm bedingungslos vertrauen, als dass wir von allem Leid verschont werden.

Nicht selten liest man in Kinderbibeln oder hört es im Kindergottesdienst: Gott wird auf euch schon aufpassen, dass euch nichts passiert. Aber diese Aussage ist eigentlich nicht richtig. Er kennt die Haare auf unserem Haupt, wir sollen uns nicht sorgen, denn er sorgt für uns und er ist voller Liebe für uns. Dennoch hat er uns nicht versprochen, uns vor allem Leid zu bewahren. Wir dürfen mit unserem Leid dennoch zu ihm kommen, und ihm alles klagen was uns belastet. In Klagelieder 2,18 ist es sogar ein Befehl, Gott alles zu klagen!

Und aus der Geschichte von Lazarus und dem Reichen Mann wissen wir, dass wir spätestens im Himmel für alles getröstet werden, was uns hier an Üblen widerfahren ist (Lk 16,19)! Gott hat uns das ewige Leben verheißen, wenn wir in ihm bleiben, aber nirgends ein leidloses, immer fröhliches Leben. Gott selbst musste unschuldig Leid tragen durch seinen Sohn Jesus. Aber im Gegensatz zu dem, was in der Welt die oberste Maxime ist, ist für Gott nicht das Wichtigste, dass wir nicht leiden, sondern dass wir auch im Leiden zu ihm stehen und auf ihn vertrauen.

Jesus macht dieses Prinzip auch in Lukas 12,4ff auch mit neutestamentlichen Worten klar: „Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können. Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der, nachdem er getötet hat,

Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, den sollt ihr fürchten!“ Wer hat Macht in die Hölle zu werfen? Es ist der Herr Jesus selbst (vgl Offb. 20,11-15).
(Thomas Sockel)

Sonntag, den 18. Feb 2024

Wie tröstet uns Gott? – Teil 1

Text des Tages: Jes 40,27-31

Fortlaufende Bibellese: Hi 4

Anmerkung exhortatio: Mit dieser Andacht beginnt eine Reihe zu Trost bei Jesaja, der aus vier Teilen besteht. Jeder Teil ist dann auf mehrere Andachten aufgeteilt, vier Tage ist jetzt als Teil 1 mit Jes 40,27-31 im Blick.

Ihr Lieben,

wie tröstet uns Gott?

Jeder Mensch kennt trostlose Stunden:

Eine quälende Frage, eine Enttäuschung, ein unverhoffter Verlust, ein beruflicher Rückschlag – vielleicht sogar die Kündigung des Arbeitsplatzes,

Trost brauchen wir bei einer schweren Krankheit oder beim Tod eines geliebten Menschen, bei Gefühlen von Sinnlosigkeit...

Ein einzelner Mensch kann sich nach Trost ausstrecken, aber auch eine Gruppe von Menschen, eine Gemeinde oder gar ein ganzes Volk kann auf Trost angewiesen sein.

Das Volk Gottes liegt am Boden. Israel hat seine Heimat, seine Häuser, Weinberge, seinen zerstörten Tempel verlassen. Am Schlimmsten war es, dass Israel seinen Tempel zurücklassen musste.

Das Volk Gottes war in der großen Gefahr, nun auch seinen Gott und das Vertrauen auf ihn zu verlieren.

In diese desolante Situation hinein meldet sich der lebendige Gott zu Wort. Durch seinen Propheten Jesaja schenkt er ihnen ein einzigartiges Trostbuch. Dieses Buch beginnt mit dem wunderbaren Satz:

40,1 „Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.“

Eine nicht beschriebene Gruppe von Menschen wird aufgefordert, das Volk Gottes zu trösten.

Christen sind aufgerufen, einander zu trösten.

Ich möchte mit Euch in vier Teilen Texte aus diesem wunderbaren Teil der Bibel aufgreifen und fragen: Wie tröstet uns der lebendige Gott?

Wir lesen einen Text aus Jes 40, 27-31.

Drei tröstliche Anregungen werden uns ans Herz gelegt.

1. Gott bringt sich in Erinnerung
2. Gott verspricht neue Kraft
3. Gott ruft uns zum Harren auf ihn

(Trost bei Jesaja I: Volker Gebhard)

Montag, den 19. Feb 2024

1. Gott bringt sich in Erinnerung.

Text des Tages: Jes 40,27-31

Fortlaufende Bibellese: Hi 5

In unserem Bibeltext eröffnet Gott das Gespräch mit seinem Volk in einer besonderen Weise: Der Herr stellt eine Frage:

„Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: ‚Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber‘“?

Gottes Frage ist eine Gegenfrage: Israel hat im babylonischen Chaos dem so fern scheinenden Herrn sein Leid geklagt.

Es hat seinem Gott vorgeworfen, dass der Schöpfer aller Dinge seine Augen von seinem geliebten Volk abgewendet hat.

Israel hat das Empfinden: Unser Recht, unsere Bedürfnisse, die Zusagen Gottes erreichen das Herz Gottes nicht mehr.

Es ist heilsam, sehr präzise Gott all die Fragen vorzulegen, die ich habe. Gott hält unsere heftigsten Vorwürfe aus.

Noch tröstlicher ist es, wenn wir gemeinsam Gott unser Leid klagen. Wenn wir Anteil nehmen am Schmerz anderer Menschen, dann kommen wir dem Auftrag Jesajas schon nach: Tröstet, tröstet, mein Volk.

Ich gehörte zu einer Gruppe von vier hoffnungsvollen, jungen Pfarrern. Gemeinsam haben wir studiert und das Vikariat gemacht: Wir waren hochmotiviert und wollten in unserer Kirche etwas bewegen.

Es war sehr traurig, dass einer von uns vieren nach nur einem halben Jahr im Pfarrdienst auf tragische Weise zu Tode kam. Da blieben viele Fragen offen.

Wir haben am Grab gemeinsam geweint. Ein Wort wurde mir bei der Trauerfeier von einem anderen Kollegen mitgegeben: „Ich wünsche dir den Weg zurück ins Leben.“ Gottes Trost erreichte mein Herz.

Israel erfährt hier: Gott hat uns als seinem Volk genau zugehört. Der Herr fragt Israel: Wie könnt ihr dazu kommen, dass ich euch aus den Augen verloren habe?

Es ist gut, wenn wir unserem Schmerz Raum geben. Es ist dann aber auch wichtig, dass wir unsere Ohren für das Reden Gottes auf tun.

Wenn ihr miteinander geweint habt, dann kommt doch in die Stille hinein und lasst Eindrücke, Bibelworte, Bilder, Erinnerungen auf Gottes Wirken gemeinsam in die Herzen fallen. Sprecht diese Impulse aus und sagt sie euch zu. Gott kann unsere Worte gebrauchen, um seine Worte in unser Leben hineinzulegen.

Gott fragt weiter:

28 „Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.“

Der Schöpfer weist hier auf seine Macht hin. Es tut gut, in Zeiten des Schmerzes die Natur zu betrachten. Es ist stärkend, wenn ich mir die vielfältigen Wunder des Universums in Erinnerung rufen lasse.

Israel dachte: Gott ist zu schwach, uns aus dieser Krise zu befreien. Das ist ein naheliegender Gedanke. Es liegt an Gott, dass es mir so mies geht.

Jesaja sagt dem Volk Gottes: Das ist ein Irrtum. Gott ist mitnichten ohnmächtig. Es gibt in Wahrheit keinen anderen Gott. In seiner Hand liegen letztlich alle Fäden der Weltgeschichte. Es lohnt sich, ihm neu Vertrauen zu schenken.

Dienstag, den 20. Feb 2024

1. Gott verspricht neue Kraft.

Text des Tages: Jes 40,27-31

Fortlaufende Bibellese: Hi 6,1-13

Gott wirbt um sein Volk, dass es neu in seine Gegenwart kommt und damit zu rechnen beginnt.

In sehr schönen Bildern wird das hier gesagt:

30 „Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen.“

Das ist zunächst die Realität: Selbst starke, durchtrainierte Männer ermüden eines Tages und gehen zu Boden.

Gott lässt es immer zu, dass wir unsere Grenzen erkennen: Unsere so gut klingenden Pläne fallen wie Kartenhäuser in sich zusammen.

Ich habe nach Abschluss meines Studiums viele, viele Stunden in Bibliotheken verbracht, um eine Doktorarbeit zu verfassen. Ich bin daran gescheitert.

Das entscheidende Wort unseres Bibeltextes lautet:

Aber. Im hebräischen ist das nur ein einziger Buchstabe: We: aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft,

Gott führt uns in Zerbruch, Schwachheit und Scheitern, um seine große Kraft zum Zuge zu bringen. Seid ermutigt, einmal kräftig in eure große Schwachheit hineinzusprechen: Aber! Gott ist noch lange nicht am Ende.

Das Volk Gottes kann so die Kraft des majestätischen Adlers empfangen.

Uns wachsen Flügel zu, damit wir uns wie dieser Vogel in die Lüfte emporheben können.

Besonders fasziniert es mich, wenn so ein Adler wie ein Segelflugzeug seine Flügel einfach ausbreitet und durch die Lüfte gleitet.

Gott schenkt uns manchmal eine riesige Kraftzufuhr, um uns aus den Trümmern unseres Lebens erheben zu können. Dann geht es aber darum, sich vom Wind des Heiligen Geistes durch die Lüfte tragen zu lassen. In Joh. 14, 25-26 lesen wir, dass der Vater im Namen Jesu uns seinen Tröster senden will. Das ist eine sehr schöne Bezeichnung für den Heiligen Geist.

Durch die Kraft des Heiligen Geistes verliert unser Leben mit Gott Schwere. Wir können diesen Wind nicht machen. Wir können aber unser Segel aufspannen, dass dieser heilige Wind uns in Bewegung setzt.

So können wir voran gehen und werden dabei nicht müde.

Gott kann auf ganz verschiedene Weisen trösten: Manchmal geht es darum, dass wir eine Situation aushalten. Die Lasten weichen zunächst nicht. Aber wir empfangen eine wundersame Adlerkraft und können hindurchgehen.

Hier tröstet Gott sein Volk, indem er Israel einen grandiosen Aufbruch schenkt: Die Juden werden Babylon verlassen und ihre Heimat wieder erreichen. Wege mitten durch die Wüste werden sich bahnen. Jeden Tag dürfen wir mit Gott ganz neu anfangen. So können wir auch miteinander neu anfangen – in Ehe und Familie, in der Gemeinde, in unserer Gesellschaft.

(Trost bei Jesaja I: Volker Gebhard)

Mittwoch, den 21. Feb 2024

4. Gott ruft zum Harren auf ihn.

Text des Tages: Jes 40,27-31

Fortlaufende Bibellese: Hi 6,14-30

Damit bin ich beim letzten, kurzen Punkt.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.

Das ist der Schlüssel, damit dieses göttliche „Aber“ in unserem Leben greift und wir neu abheben können.

Harren kann man auch mit „warten“ übersetzen. Das ist aber nicht wie ein dumpfes Stehen an der Bushaltestelle.

Ärgerlich schauen wir auf die Uhr und denken: Wann kommt denn der Bus endlich?

Gott will uns die Tür zu einem erfüllten Warten schenken: Es gibt nicht die Methode, wie Gottes Lebendigkeit uns neu berührt.

Sonst hätten wir unser geistliches Leben ja im Griff. Gerade im Zentrum unserer Beziehung zu Gott erleben wir Schwachheit- das Beten fällt uns schwer.

Lasst uns den Heiligen Geist einladen, dass er uns dieses Warten füllt. Der Tröster will uns Wege öffnen, wie wir uns nach Gottes Gegenwart neu ausstrecken können:

Bibelverse meditieren, vielleicht sogar auswendig lernen. Zur Beichte gehen und meine Schuld einmal laut aussprechen.

Eine Auszeit machen und ein paar Tage ins Schweigen gehen...

Gott ist es, der mit uns das Gespräch neu aufnimmt. So empfangen wir ungeahnte Kräfte, indem wir uns voller Sehnsucht nach ihm ausstrecken.

Machst du dich mit uns auf den Weg?

Fragen:

Nimm dir Zeit für folgenden Fragen!

- Wie bringt Gott sich in Deinem Leben in Erinnerung?
- Wie kannst Du IHM Deinen Schmerz bringen?
- Wo empfindest Du Dein Scheitern?
- Welche Ruinen siehst Du in Deinem Leben?
- Wie kannst Du die Kraft den Heiligen Geistes einladen?
- Welchen Weg zeigt Dir Gott, um auf IHN zu harren?

(Trost bei Jesaja I: Volker Gebhard)

Donnerstag, den 22. Feb 2024

Hiobs Klage

Text des Tages: Hi 7,11-27

Fortlaufende Bibellese: Hi 7

Wir hören einen Mann, der sieben Unglücke durchleben musste. Erinnerung dich an Kapitel 1 und 2: Hiobs Rinder-, Esels, Schaf- und Kamelherden wurden ihm geraubt, alle seine Knechte getötet. Danach starben alle seine Kinder bei einem Unglück. Und zuletzt wurde Hiob selbst schwer krank. Seine Frau sagt ihm deswegen, er solle Gott abschwören. Später besuchen ihn seine Freunde und trauern mit ihm. Doch nach einiger Zeit fangen sie an zu fragen und ihn

anzuklagen, ob er an seinem Leid nicht selbst schuld sei, weil er gesündigt habe. Nachdem sein Freund Elifas seine erste Rede gehalten hat, antwortet ihm Hiob hier.

Während Hiobs Freunde stets nur *über* Gott reden, redet Hiob auch immer *mit* Gott (bspw. V. 20). Der heutige Abschnitt ist ein Ausschnitt, in dem sich Hiob nach der Antwort an Elifas, an Gott wendet. Hiob fragt Gott, ob er (Hiob) denn so gefährlich sei, wie das Meer oder ein Ungeheuer, dass Gott eine Wache gegen ihn aufstellen muss. Mit der Wache ist Elifas gemeint, denn er setzt ihm zusammen mit den anderen Freunden schwer zu, indem sie sprechen: Wenn es dir so schlecht geht, musst du doch gesündigt haben. – Darüber klagt Hiob sein Leid. Mit einer solchen Anklage will er nicht weiterleben.

Hiob war sich bewusst, dass Gott über den Menschen wacht (V.20). Das impliziert, dass Gott sich für den Menschen interessiert (V. 17), sich für ihn einsetzt.

Gott hat sich offenbart: Wir können so dankbar darüber sein, dass sich Gott uns in seinem Sohn vollständig offenbart hat. Damit gab er alles, um uns aus der Verdammnis zu erretten. Wir wissen heute, was Hiob nicht wissen konnte: Gott liebt den Menschen so sehr, dass er seinen einzigen Sohn opferte, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben (Joh 3,16).

Woher kommt das Leid? „Habe ich denn eine Sünde begangen? Habe ich dir etwas getan du Hüter der Menschheit?“ (V.20). Und selbst wenn es da etwas gäbe, fragt er weiter, kannst du mir diese Schuld nicht verzeihen? – Hiob kennt den Ursprung seines Leidens nicht. Auch dir wird es in Not ähnlich gehen. Du weißt nicht, wieso gerade du mit dieser einen Not konfrontiert bist. Hiob ist uns auch darin ein Vorbild: Er fragt Gott einfach selbst, ob er eine Sünde begangen hat, die ihm nicht bewusst ist. Bei David musste erst der Prophet Natan kommen, der ihn auf seine offensichtliche Sünde des Ehebruchs und Mordes hinweist. Es kann also durchaus schwere Sünde geben, vor denen wir unsere Augen verschlossen halten. Wir brauchen Gottes Blick auf unser Leben. – Auch wenn Leiden auf konkrete Sünde zurückführbar sein kann, sehen wir doch an Hiob, die Sinnlosigkeit dieses Frage. Denn das Leid ist da, genauso wie die Sünde da ist. Beides ist real. Mit beidem haben wir unsere Not. Selten werden wir erfahren, wieso wir leiden. Auch Hiob bekommt diese Antwort hier noch nicht. Aber er ist bereit sein Leben zu ändern.

Klage dein Leid, bekenne deine Schuld: Wegen Jesu Tod am Kreuz bist du davon befreit, den Zusammenhang zwischen Sünde und deinem Leiden, ergründen zu

müssen. Denn er hat am Kreuz sowohl die Strafe für Sünde getragen als auch allem (körperlichen) Leiden die letzte Macht genommen. Deshalb ist es allein deine Aufgabe: (1.) Gott darum zu bitten, dass er dich deine Sünde erkennen lässt, auch die verborgene und ihn um Vergebung zu bitten. (2.) Dann bist du frei darin, deine Not, deine Krankheit und all dein Leiden Gott zu klagen. Führe dir vor Augen, dass Jesus deine leidvollen Täler bereits durchschritten hat. Du darfst an seiner Hand gehen.

Gebet: Herr, lehre mich, allezeit zu dir umzukehren und schenke mir das Vertrauen, dass du auch und gerade im größten Leid, mir alles zum Besten dienen lässt. Amen.

(Thomas Sockel)

Freitag, den 23. Feb 2024

Klage und Hoffnung

Text des Tages: Klgl 3,1-20

Fortlaufende Bibellese: Hi 8

Jeremias Klagelieder haben ein besonderes Thema: die Klage vor Gott laut werden lassen. Der heutige Abschnitt findet eindruckliche und bildhafte Worte für die Situation eines Menschen, der am Tiefpunkt seines Lebens steht. Hier klagt einer, dem es fast so geht wie Hiob. Denn auch er ist zutiefst vom Leid geplagt und fühlt sich von Gott geschlagen.

Jeremia beschreibt das Leid hier sehr plastisch. Was man vielleicht nur innerlich als Not empfindet, drückt sich auch in körperlichem Leiden aus. Innere, seelische Not kann tatsächlich körperlich spürbare Schmerzen verursachen. So schwitzte Jesus aus Angst vor seinem Tod sogar Blut (Lk 22,44).

In all dem entsetzlichen Leid beschreibt Jeremia eine Situation, die man auch als Christ erleben kann. Man hat das Gefühl, an Gott zu zerbrechen. Man versteht ihn nicht. Er scheint so fern. Deine Gebete scheinen wie Selbstgespräche. Du denkst, du redest nur noch mit der Wand. Und trotzdem bleibst du, hältst an Gott fest. Auch Jeremia kommt in seiner Klage zu dem Schluss: „Trotzdem muss ich ständig daran denken, und das wühlt mich bis ins Innerste auf“ (V. 20). Auch Jeremia weiß, dass sein Erlöser lebt. Es ist derselbe, den Hiob in seiner Not anrief. Komm heute, lieber Bruder, in Ruhe und Aufrichtigkeit vor deinen Erlöser. Du nervst Gott nicht damit. Seine Arme sind offen. Immer. Egal wie oft und mit welcher Not du kommst.

Lies jetzt noch einmal den Bibeltext und denke einmal nicht an dein Leid. Sondern denke an Jesus, der genau dieses Leid nicht nur ans Kreuz gebracht hat, sondern es auch selbst erlitten hat. Jesus hatte echte Schmerzen und echte Angst. Lies dann einfach ab Vers 21 weiter. Du wirst staunen, welch großer, liebender Gott deine Klage hört und sich deiner Not annimmt.

(Max Grundke)

Samstag, den 24. Feb 2024

Der verborgene Gott

Text des Tages: Hi 9

Fortlaufende Bibellese: Hi 9

Wir hören wieder eine Antwort Hiobs auf das Reden einer seiner Freunde, diesmal die erste Rede des Freundes Bildads. Er schließt sich dem einfachen Urteil seines Vorredners Elifas an: "Wenn es dir schlecht geht, musst du gesündigt haben!" Hiob entgegnet ihm, dass er sich keiner Sünde bewusst sei (V. 21). Damit meint er wohl nicht, dass er niemals im Leben gesündigt hat. Aber er weiß um keine kontinuierliche Sünde, in der er bewusst gegen Gottes Willen lebt. Hiob scheint auch ein rechtes Verständnis dafür zu haben, für Sünden, die von Gott geforderten Opfer zu bringen. So opfert er sogar für seine eigenen Kinder (Hiob 1).

Hiob fühlt sich ungehört von Gott. Und er kann seinen Plan nicht verstehen. Hiob macht Gott sogar den Vorwurf, dass er doch so erhaben sei, dass er es nicht nötig habe selbst auf einen gerechten Menschen zu hören (V. 15+16). Hiob äußert die Sorge, dass es doch im Letzten gar nichts nützt, wenn man Gott in Gerechtigkeit dient. So heißt es beim Propheten Maleachi:

Ihr sagt: »Es ist umsonst, dass man Gott dient; und was nützt es, dass wir sein Gebot halten und in Trauer einhergehen vor dem HERRN Zebaoth? Und nun preisen wir die Verächter; denn die Gottlosen gedeihen, und die Gott versuchen, bleiben bewahrt.« (Maleachi 3,14f)

Ist Gott wirklich so? Vielleicht erlebst du selbst oder bei jemand anderem gerade eine große Not. Besonders wenn diese Not nicht weichen will, wachsen Fragen in uns: Darin kann Unverständnis, Misstrauen und Anklage sein, die sich gegen Gott richtet. Hiob hat sich nicht gescheut auszusprechen, welche Anklage er gegen Gott hat. – Wenn du gerade Leid erlebst, musst du es nicht erklären können. Es ist okay, wenn in dir Wut und Anklage ist. Du darfst traurig und voller Schmerz über dein Leid sein. Entscheidend ist, wie Hiob, deine Not Gott zu klagen. Er wird dir zu hören.

Und doch bleibt Gott manchmal unverständlich: Auch, wenn Hiobs Worte alles andere als demütig klingen. Er reibt sich an diesem Gott. Er weiß, dass er keine Chance hat, nicht den Hauch. Denn, der in seiner gewaltigen Allmacht verborgene Gott geht dröhnend über ihn hinweg. Aber da ist etwas in Hiob, was ihn dennoch reden lässt; ja, was ihn sogar mit Gott rechten lässt. Er scheint eine Ahnung zu haben, die ihn an Gott festhalten lässt. Es ist seine Sehnsucht, für die er noch keinen Namen habt.

Hiob hält an Gott fest: Hiob weiß (noch) nichts von Jesus. Aber er ist bereits wie ein leeres, offenes, vor Sehnsucht schreiendes Gefäß nach ihm: Einem Gott, der mit sich verhandeln lässt. Dem Gott, der mit ihm leidet. Der Gott, der eine Gott, der sich für mich unter das schreckliche, namenlose Schicksal wirft, der selber unter die Räder des dröhnend verborgenen Allmächtigen gerät. Wie elend und hoffnungslos wären wir in diese Welt geworfen – ohne Halt, ohne Grund –; wenn wir Jesus nicht hätten, in dessen Angesicht sich die Fratze des unfassbar fernen, gleichgültigen, verborgenen Gottes so wundersam in das Antlitz unseres liebenden Vaters verwandelt. Dort, dort allein können wir ihn sehen – wie er ist.

Gebet: Oh Herr, wie oft verstehe ich dich nicht, ja, wie oft verzweifle ich an dir. Du bist Gott. Ich bin nur ein Mensch. Was soll ich sagen, Herr, vor dir? Aber dass du mir dein Herz geöffnet hast, im Schmerz aufgerissen – in Jesus und mir zeigst, wer du für mich bist: mein Vater. Dafür bete ich dich an. Amen.

(Thomas Sockel)